



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

Medienmitteilung

Bern, 28. September 2021

Prämiensenkung von -0,2 Prozent ist erfreulich: Jetzt gilt es, an diesem positiven Trend festzuhalten

Die Prämien werden 2022 um 0,2 Prozent sinken. curafutura begrüsst diese Entwicklung, die in den letzten drei Jahren zu einer Stabilisierung geführt hat (+1,2 % im Jahr 2019, +0,2 % im Jahr 2020, +0,5% im Jahr 2021). Um den positiven Trend nicht zu bremsen, müssen dringende Reformen im Gesundheitssystem wie TARDOC und EFAS zeitnah umgesetzt werden.

Das eidgenössische Departement des Innern kündigte am Dienstag eine Senkung der Krankenkassenprämien um 0,2 Prozent für das Jahr 2022 an. Die positive Entwicklung bestätigt den in den letzten Jahren beobachteten Trend zur Prämienstabilisierung. curafutura begrüsst diese Entwicklung.

Für 2022 hat das Bundesamt für Gesundheit zudem einen freiwilligen Reservenabbau bestimmter Versicherer von 380 Millionen Franken genehmigt. Dies entspricht einer Verringerung der mittleren Prämie um 1,3 Prozent. Das ist erfreulich für die Schweizer Haushalte.

Die Stabilisierung der Prämien seit 2019 sowie die Prämiensenkung für das Jahr 2022 dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weitere Reformen braucht, um den positiven Trend aufrechtzuerhalten. Zur Erinnerung: Zwischen 1996 und 2018 betrug das jährliche durchschnittliche Prämienwachstum +4 Prozent. Daher gilt es zwingend Mechanismen zu durchbrechen, die dazu führen, dass die Finanzierung falsche Anreize setzt – etwa beim Entscheid, ob ein Eingriff ambulant oder stationär durchgeführt werden soll. Insbesondere EFAS, die einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen, darf nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden.

Aber auch der veraltete TARMED mit dem Fehlanreiz der Über- und Untertarifierungen muss endlich durch den neuen Arzttarif TARDOC abgelöst werden. Bei den Medikamenten gilt es, das nötige Sensorium in der Bevölkerung zu schaffen und in der Politik die entsprechenden Weichen zu stellen – insbesondere, was den Einsatz von Generika und Biosimilars anbelangt. Leistungserbringer verdienen heute mehr, wenn sie die teureren Originalpräparate verschreiben. Dies muss mit einer Revision der Margenordnung geändert werden.

Kontakt für Medienschaffende:

*Sandra Laubscher, stellvertretende Direktorin, 079 305 11 81; sandra.laubscher@curafutura.ch
Simone Hinnen, Leiterin Kommunikation DE-CH, 076 373 79 74; simone.hinnen@curafutura.ch*